

33. Die im Schiffe befindlichen aber kamen, fielen vor ihm nieder und sprachen: du bist wahrhaft Gottes Sohn!

34. Und sie fuhren über, und kamen in das Land Genezaret.

35. Und da ihn die Männer

dieser Gegend erkannten, sandten sie in jene ganze Umgegend, und brachten ihm alle, die krank waren.

36. Und sie baten ihn, nur die Quaste seines Kleides anrühren zu dürfen, und wer sie anrührte, ward gesund.

Fünfzehntes Kapitel.

Christus rügt die Sagenen der Pharisäer, heilt die Tochter einer Pharisäerin und speiset Viertausend.

1. Damals traten die Schriftgelehrten und Pharisäer von Jerusalem zu Jesu, und sprachen:

2. Warum übertreten deine Schüler die Ueberlieferung der Alten? denn sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie essen.

3. Er aber antwortete und

sprach zu ihnen: warum übertretet auch ihr die Vorschrift Gottes, wegen eurer Ueberlieferung?

4. Denn Gott hat geboten: ehre den Vater und die Mutter, und wer Vater und Mutter fluchet, der soll sterben.

34. Vers. Land Genezaret hieß die östliche Gegend von Galiläa, von welcher der See den Namen erhielt. S. Joseph. jüd. Kr. 3, 10 § 8.

36. Vers. S. Kap. 9, 20.

1 — 20. Vers. Christus rügt die Sagenen der Pharisäer über das Händewaschen, verbotene Speisen u. s. w., vgl. Marc. 7, 1 — 32.

2. Vers. Ausser den schriftlichen Urkunden des A. T. erkannten die Pharisäer noch mündliche Ueberlieferungen als religiös-gesetzliche Norm an, s. Joseph. Alterth. 13, 10., welche hauptsächlich äußere Religionsgebräuche betrafen. S. Kap. 3, 7. Auf diese traditionellen Sagenen, insbesondere auf Reinigkeit und Fasten, legten sie einen sehr großen Werth, s. Kap. 23, 24. Luc. 18, 12.; daher tadeln sie hier die Schüler Christi, weil sie sich nicht vor jeder Mahlzeit die Hände wuschen, welches sie als Religionspflicht betrachteten. Vgl. Thalmud babyl. Aboda sara S. 11, 1. Sota S. 4, 2.

3. Vers. Sinn: Ihr handelt eben so sträflich, indem ihr sogar ein göttliches Gesetz umgehet.

4. Vers. Die Liebe der Eltern wird II Mos. 20, 12 als Fundamentgesetz aufgestellt, wodurch wohl das Gefühl der Dankbarkeit gegen diejenigen, denen man nebst Gott alles verdankt, geweckt, und zugleich die Liebe zum Volk und Vaterlande genährt werden sollte. Darum wird auch für den Uebertreter II Mos. 21, 17. die Todesstrafe bestimmt.

5. Ihr aber saget: wer zum Vater oder zur Mutter sagt: ein Opfer ist es, woraus du von mir Nutzen ziehen könntest; so mag er auch seinen Vater und seine Mutter nicht ehren.

6. Und also entkräftet ihr das Gebot Gottes durch eure Ueberslieferung.

7. Heuchler! richtig hat von euch Jesaias geweissagt, der da spricht:

8. Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen; ihr Herz aber ist fern von mir,

9. Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie Lehren geben, Menschengebote.

10. Und er rief das Volk zu

sich, und sprach zu ihm: höret und merket!

11. Nicht was in den Mund gehet, verunreiniget den Menschen: sondern was aus dem Munde heraus kommt, dieses verunreinigt den Menschen.

12. Darauf näherten sich seine Jünger und sprachen zu ihm: weißt du, daß die Pharisäer, welche die Rede hörten, Anstoß genommen haben?

13. Er aber antwortete und sprach: Jede Pflanzung, welche nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird ausgerottet werden.

14. Lasset sie: sie sind blinde Begleiter der Blinden; wenn aber ein Blinder dem Blinden

5. 6. Vers. Sinn: Statt diesem Gesetz nachzukommen und eure kindliche Liebe auf jede Art, besonders wenn sie eurer Hilfe bedürfen, gegen sie zu beweisen, saget ihr auf den Grund eurer Ueberlieferungen: man braucht den Eltern nicht zu helfen, nichts von seinem Ueberfluß zu geben, wenn man dasjenige für ein Opfer, oder für einen Gott geweihten Gegenstand erklärt, worauf die Eltern etwa Anspruch machen könnten; als ob spätere Satzungen ein göttliches Gesetz aufheben könnten. —

7 — 9. Vers. Der Prophet Jesaias spricht Kap. 29, 13. von den Ceremonien und von dem formellen Theil des Gesetzes, den er auch in andern Stellen verwirft, wenn der sittliche Theil desselben vernachlässigt wird. Von einem durch den Pharisäismus erweiterten und verfälschten Gesetz war damals zwar noch nicht die Rede, wohl aber von Menschenatzungen, die den Werth religiöser Gebräuche sehr hoch anschlugen. S. Kap. 9, 13. Matthäus führt dieß Citat frei mit Rücksicht auf die alte griechische Uebersetzung an.

10. 11. Vers. In Beziehung auf die Reinigung der Hände vor dem Essen giebt er dem Volke ferner zu erwägen, daß nicht dasjenige was in den Mund kommt, z. B. Speisen und Getränke, den Menschen verunreinigen: sondern dasjenige was aus dem Munde kommt, z. B. böse Reden u. s. w. Jesus verwirft hier nicht die mosaischen Reinigungsgeetze, die in dem heißen Klima Palästina's bei den vielfältigen Gefahren angestekt zu werden, gewiß sehr vortreflich waren, sondern er tadelt zunächst nur die Anwendung, welche die Pharisäer davon auf die unbedeutendsten Dinge machten.

13. Vers. Sinn: Jede Lehre, welche nicht göttlichen Ursprungs ist, theilt mit allem Menschlichen gleiches Loos, sie hat keinen Bestand.

den Weg weist, so fallen beide in die Grube.

15. Es antwortete aber Petrus, und sprach zu ihm, erkläre auch dieses Gleichniß.

16. Jesus aber sprach: also seyd auch ihr noch ohne Einsicht?

17. Wißet ihr noch nicht, daß alles, was in den Mund hinkommt, in den Bauch geht, und in den Abtritt abgeführt wird?

18. Was aber aus dem Munde herauskommt, geht aus dem Herzen hervor, und dieses verunreiniget den Menschen.

19. Denn aus dem Herzen gehen hervor arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieb-

stahl, falsches Zeugniß, Gotteslästerung.

20. Das ist dasjenige, welches den Menschen verunreiniget; das Essen mit ungewaschenen Händen aber verunreinigt den Menschen nicht.

21. Und Jesus ging hinweg von da und zog sich zurück in das Gebiet von Tyrus und Sidon.

22. Und sieh! ein kananäisches *) Weib kam von jener Grenze her, und schrie und sprach zu ihm: erbarme dich meiner, Herr! Sohn Davids! meine Tochter ist jämmerlich befallen.

23. Er aber antwortete ihr kein Wort. Da näherten sich seine Jünger, baten ihn, und sagten: Entlasse sie, denn sie schreiet hinter uns.

14. Vers. Sinn: Die Pharisäer und die von ihnen Geleiteten, beide werden in ihrer Unwissenheit und Verstocktheit zu Grunde gehen.

15. Vers. Das im V. 11. enthaltene Gleichniß schien dem Petrus, nach Marc. 7, 17. allen Schülern, bestrebend, weil durch das darin Gesagte alle Reinigungsvorschriften aufhören, und er bittet daher den Herrn, ihnen dieß Gleichniß näher zu erläutern.

16 — 18. Vers. Seyd auch ihr noch nicht zu der Einsicht gelangt, daß die Speisen und Getränke, die wir genießen, den Menschen nicht verunreinigen können, indem sie wieder abgeführt werden, und auf den Geist gar keinen Einfluß weiter haben? Ganz anders verhält es sich mit dem, was aus dem Munde kommt: dieses geht aus dem Innersten des Menschen hervor, und ist wahrhaft verderblich für denselben.

21 — 28. Vers. Christus heilt die Tochter einer Phönizierin, vergl. Marc. 7, 24 — 30.

21. Vers. Von der Gegend Genezaret begiebt sich Jesus nun in das phönizische Gebiet. Ueber die Städte Tyrus und Sidon s. Kap. 11, 21.

22. Vers. *) „kananäisch“ d. h. entsprossen von den Kananäern, den früheren Bewohnern von Palästina, die vorzüglich jene Küstengegenden bewohnten.

Sie war durch den Ruf von Jesu unterrichtet, und redet ihn daher als den Messias an, s. Kap. 9, 27.

Befallen, s. Kap. 4, 25.

23. Vers. Er antwortet ihr nicht sogleich, um kein Aufsehen zu erregen, da sie ihn als Messias begrüßte und anrief, hauptsächlich aber wohl,

24. Er aber antwortete und sprach: ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.

25. Da kam sie, fiel vor ihm nieder, und sagte: Herr, hilf mir!

26. Er aber antwortete, und sprach: es ist nicht recht, den Kindern das Brod zu nehmen, und es den Hunden vorzuwerfen.

27. Sie aber sprach: Ja, Herr! denn auch die Hündchen essen von den Brosamen, die von dem Tische ihrer Herren fallen.

28. Darauf antwortete Jesus und sprach zu ihr: o Weib! groß ist dein Glaube! es geschehe dir, wie du willst. Und es ward ihre Tochter von jener Stunde an geheilt.

29. Und Jesus begab sich von

um ihr, wie schon Chrysostomus bemerkt, Gelegenheit zu gehen, ihre Weisheit kund zu thun. Hätte er ihr ihre Bitte durchaus nicht gewähren wollen, so würde er es auch nachher nicht gethan haben.

In der Bitte der Jünger liegt der Sinn: sieh zu, was sie verlangt und gewähre ihr.

24. Vers. Ich habe zunächst nur für das Volk Israel zu wirken. S. Kap. 10, 5. 6.

25. Vers. Sie bewies ihm ihre tiefste Ehrfurcht, indem sie vor ihm zur Erde fiel, und wiederholte ihre Bitte.

26. Vers. Der Hund als unreines, verächtliches Thier wird von dem Hebräer auch als Scheltwort gebraucht, und die Orientalen bezeichnen noch jetzt damit besonders gern solche Menschen, die nicht zu ihrer Religion gehören. S. 7, 6. Apok. 22, 15. Phil. 3, 2. II Kön. 8, 13. Hieraus erhellt, daß Jesus in seiner Antwort nichts weiter sagen will, als: es ist unbillig, denen meine Wirksamkeit zu entziehen, denen sie zunächst zugeacht ist, und sie denen zukommen zu lassen, welche nicht zu ihrer Parthei gehören. — Christus spricht hier wie Kap. 10, 5. 6. nur von der nächsten Bestimmung seines Reiches, die allerdings nach dem auch im N. T. dargestellten Plan der göttlichen Oekonomie dem Volke Israel gewidmet war. In des sollen davon die Nichtisraeliten keineswegs ausgeschlossen bleiben, wie schon die Propheten verkündigt hatten, und Christus sehr oft bemerkt, vgl. Kap. 8. 11. 28, 19. 21, 43. 24, 14. Marc. 16, 15. Job. 10, 16. 11, 52. u. a., sowie denn die Apostel und die ersten Prediger des Evangeliums im Auftrage Christi das Christenthum immer als eine Universalreligion betrachtet haben. S. Apostelgesch. 15, 8—18 u. a.

27. Vers. Die treffliche Antwort der Frau hat offenbar den Sinn: o ja, Herr! es ist wohl billig, daß auch die Nichtisraeliten von deiner Wirksamkeit Theil haben. Essen doch auch die Hündchen von den Brosamen, die von dem Tische ihrer Herren fallen, wie sollten die Heiden die Wohlthaten nicht genießen, welche die Israeliten gering achten? Weniger passend scheint folgende Uebersetzung: du sprichst richtig Herr! Die Hunde müssen zufrieden seyn mit den Brosamen, die vom Tische fallen.

28. Vers. Auch diese Heilung geschieht wieder in Folge des unbegrenzten Vertrauens der Frau auf die allmächtige Hülfe Christi durch dessen bloßen Willen, also durch ein Wunder.

da hinweg, und kam an den See von Galiläa: und er stieg auf den Berg, und setzte sich daselbst.

30. Und es kam zu ihm viel Volk, das Lahme, Blinde, Taubstumme, Krüppel und viele andre bei sich hatte, und sie warfen sie zu den Füßen Jesu, und er heilte sie,

31. so daß das Volk sich wunderte, da es sah, daß die Stummen redeten, die Krüppel gesund wurden, die Lahmen herumwandelten, und die Blinden sahen, und es pries den Gott Israels.

32. Jesus aber rief seine Jünger zu sich, und sprach: ich bin im Innersten betrübt über das Volk, daß es schon drei Tage bei mir harret, und nichts zu essen hat: ich will es nicht hung-

rig entlassen, damit es auf dem Wege nicht verschmachte.

33. Und es sprachen zu ihm seine Schüler: woher sollen wir in der Wüste so viel Brod nehmen, um so viel Volk zu sättigen.

34. Und es sprach Jesus zu ihnen: wie viel Brode habet ihr? Sie aber sagten: sieben und wenige Fische.

35. Und er befahl dem Volk sich auf die Erde niederzulassen.

36. Und er nahm die sieben Brode, und die Fische, segnete, brach und gab sie seinen Schülern: die Schüler aber dem Volke.

37. Und sie aßen alle und wurden gesättigt; und sie hoben auf die übrig gebliebenen Stücke, sieben Körbe voll.

29. Vers. Die Gegend, wohin Christus aus dem phönizischen Gebiete reiste, bestimmt Marc. 7, 31. näher durch den Beisatz: mitten in das Gebiet der Zehn Städte, also an die östliche Seite des Sees, s. Anmerk. zu 4, 25., womit auch B. 33. übereinstimmt, wornach Christus mit den Aposteln sich in einer Wüste befand, welches auf die äußerst fruchtbare westliche Seite des Sees nicht paßt.

30. Vers. Sie warfen die Kranken sorglos vor ihn hin, in der Ueberzeugung, er werde sie gewiß heilen.

32 — 39. Vers. Wunderbare Speisung von viertausend Menschen, vgl. Marc. 8, 1 — 10.

Die hier erzählte Begebenheit hat mit der Kap. 14, 15 — 21. erzählten viel Aehnlichkeit. Sie ereignen sich beide an der östlichen Seite des Sees Genesareth, beide Mal wird der Nahrungsvorrath auf eine wunderbare Weise vermehrt, und auch in der Darstellungsweise herrscht viel Aehnlichkeit. Indeß sind es zwei verschiedene Thatfachen. Hier speiset Christus nur 4000 Mann, dort 5000, hier mit 7 Broden und wenigen Fischen, dort mit fünf Broden und zwei Fischen, hier betragen die Ueberbleibsel 7 Körbe voll, dort zwölf, diese trug sich nach seiner Reise ins phönizische Gebiet, jene vor derselben zu. Christus selbst unterscheidet Matth. 16, 9. 10. Marc. 8, 19. 20. sie als zwei ganz verschiedene Begebenheiten.

36. Vers. S. Kap. 14, 19.

37 — 38. Vers. Sie befanden sich in einer öden Gegend, wo weder

38. Der Essenden aber waren viertausend Mann, ohne Weiber und Kinder. 39. Und er entließ das Volk, und kam in das Gebiet von Magdala.

Sechzehntes Kapitel.

Christus weigert sich, vor den verstockten Pharisäern ein Wunder zu wirken; warnt vor der Lehre der Pharisäer; übergibt dem Petrus besondere Vollmachten, und weissagt seinen Tod und seine Auferstehung.

1. Und es kamen die Pharisäer und Sadducäer, und versuchten ihn, und verlangten von ihm, daß er sie ein Wunder vom Himmel sehen lasse. sprach zu ihnen: Wenn es Abend geworden ist, so saget ihr: es giebt schönes Wetter, denn der Himmel ist roth.

2. Er aber antwortete, und giebt es stürmisches Wetter, denn

Städte noch Dörfer waren, in denen man Nahrungsmittel hätte kaufen können; die versammelte Volksmenge hatte solche nicht bei sich, denn Christus sagt, sie hätten seit drei Tagen nichts zu essen, und die Apostel sprechen ihre große Verlegenheit, so viele Menschen nicht sättigen zu können, aus; sie hatten nur 7 Brode und einige Fische, es wurden aber mehr als 4000 Menschen gespeiset und gesättiget. Alles dieses macht wieder die Annahme nothwendig, daß der Speisevorrath in Folge des Segensgebetes durch ein Wunder vermehrt worden sey.

39. Vers. Magdala oder Migdal-El (Thurm Gottes) Josua 19, 39. im Stammgebiet Naphtali, war eine feste Stadt, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde südlich von Tiberias. Marc. 8, 10. sagt, daß er sich einschiffte und nach Dalmanuta fuhr, welches, da beide Städte nahe bei einander waren, mit der Angabe des Matthäus übereinstimmt. Christus fuhr also von der östlichen Seite des Sees wieder auf die westliche.

1 — 4. Vers. Christus weigert sich vor den verstockten Pharisäern ein Wunder zu wirken. Vgl. Marc. 8, 11 — 13.

1 Vers. Ueber die Pharisäer und Sadducäer vgl. Kap. 3, 7. Auch Kap. 12, 38. verlangen sie von Christo ein Wunder zur Beglaubigung seiner göttlichen Sendung, und da sie, wie auch Herodes Antipas, die auf der Erde gewirkten Wunder dem Einfluß des Obersten der Geister oder der Mittelgeister zuschrieben, s. die Anm. zu Kap. 9, 34. 12, 24 ff. 14, 2. so verlangen sie von ihm Wunder vom Himmel, z. B. Donner, Blitze, und andre dergleichen am Himmel vorkommende Erscheinungen, deren plötzliches Eintreffen auf irgend eine Weise den gewöhnlichen Gang der Dinge überschreitet.

2. Vers. Es ist eine bekannte Wetterbeobachtung, daß es, wenn die Sonne bei ihrem Untergange in den Wolken sich nicht birgt, sondern schön roth untergeht, an dem folgenden Tage schönes Wetter giebt. S. Plin. Hist. Nat. 18, 78. Aristot. de Meteor. 1, 11. Theophr. de sign. vent. et pluv.